

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 144.

Neuenbürg, Montag den 24. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 1.50.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M 1.80; im sonstigen  
inländ. Verkehr M 1.90  
und 10 Pf. Postbestellgeld.

Verlagsanstalt als Post-  
betriebsamt in Neuenbürg die  
Verantwortung übernehmend.  
Verleger: Hr. Dr. Dr. Dr.  
O. N. Dörflinger, Neuenbürg.  
Druckerei:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Anstufungsberechnung  
durch Geschäfts-30 Pf.  
Reklame-Zeile 30 Pf.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für fernläufige Bestellungen  
bittet man um Bestätigung.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Juni (WZB.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht v. Bayern:

Zwischen Arras und Albert dauerten die  
heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis  
zum Morgen an. Sie sind mit vollem Mis-  
erfolg für den Gegner gescheitert. Beiderseits  
der Scarpe Voiry-Becquerelle-Suberterne-  
Hamel und dem Wald von Aveluch wurden  
starke englische Abteilungen teilweise in erbitterten  
Kampfen zurückgeschlagen.

Auch an der übrigen Front trieb der Eng-  
länder mehrfach vergebens Erkundungen vor.

Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen  
Vorstößen südlich der Somme machten wir Ge-  
fangene.

Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fügten  
der Bevölkerung Verluste zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Südwestlich von Ronen wiederholte der Feind  
mit härteren Abteilungen seine vergeblichen An-  
griffe südlich von Vandellucourt.

Zwischen Maas und Marne lebhafteste Tätig-  
keit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkun-  
dungsversuche des Feindes blieben erfolglos.  
Tealangriffe der Franzosen und Amerikaner nord-  
westlich von Chateau Thierry wurden blutig ab-  
gewiesen.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 23. Juni (WZB.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

Beiderseits der Somme hielt die rege Tätig-  
keit des Feindes an.

Ein nächstlicher Angriff der Engländer bei  
Montenconert zwischen Amere und Somme brach  
in unserem Feuer zusammen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:  
Französische Tealangriffe südlich von Merris  
wurden abgewiesen.

Südwestlich von Reims machten wir bei  
kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 38 Ge-  
fangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28.  
Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Juni, abends. (WZB. Amtlich.)  
Von den Kampffronten nichts Neues.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 22. Juni. (WZB.) Amtlich wird ver-  
lautbart: Die Kämpfe an der Piavefront haben  
sich an Heftigkeit abgenommen. Wo der Ita-  
liener, wie in vereinzelten Abschnitten des Mon-  
tello und westlich von San Dona, seine Angriffe  
erzwang, wurde er wie früher unter großen Ver-  
lusten geschlagen. Der Feind verlor zwischen dem  
15. und 20. Juni durch unsere Flieger und durch

Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außer-  
dem hätte er 4 Fesselballone ein. Die Zahl der  
Gefangenen ist auf 40000 gestiegen. Unter diesen  
befanden sich auch tschecho-slowakische Legionen, die  
sowohl der durch Kriegsgesetz vorgesehenen stand-  
rechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabs.

Wien, 23. Juni. (WZB.) Amtlich wird ver-  
lautbart: Die Kämpfe an der Piave waren auch  
gestern weniger heftig. Nur am Südtügel unserer  
Armeefront nahm der Feind nachmittags seine Gegen-  
angriffe wieder auf. Sonst überall Geschütz- und  
Artilleriekämpfe. Die schweren wolkenbruchartigen Regen, die in der  
letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen,  
und weite Strecken von der Ebene unter Wasser  
setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Ent-  
behrungen der Kämpfe vervielfacht. Die Piave  
ist zu einem reißenden Strome geworden, dessen  
Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen  
beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es  
ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich,  
den Kämpfern an der Front den notwendigen Ver-  
dars an Verpflegung zuzuführen. Umso größere  
Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen,  
deren Kampfkraft auch in noch härtester Lage un-  
gebrochen blieb.

Der Chef des Generalstabs.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 22. Juni. (WZB. Amtlich.) Im  
Monat Mai sind insgesamt 814000 Bruttoregistrier-  
tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handels-  
schiffsraums vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandels-  
schiffsraum ist somit durch kriegsrechtliche Maßnahmen  
seit Kriegsbeginn um rund 17730000 BRT. ver-  
ringert worden. Hieran sind rund 10828000 BRT.  
allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Noch inzwischen gemachten Feststellungen sind im  
Monat April außer den seinerzeit schon bekanntge-  
gebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienst  
unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere  
Schiffe von 56000 BRT. durch kriegsrechtliche Maß-  
nahmen schwerbeschädigt in feindliche Häfen ein-  
gebracht worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Juni. (WZB. Amtlich.) Neue  
Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um England  
18500 Gr. R. Z. 2 Dampfer wurden an der  
Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen  
herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Rundschau.

Safel, 22. Juni. (GWS.) Wie aus Pariser  
Meldungen hervorgeht, scheint ein neuer Umschwung  
in den französischen Regierungskreisen eingetreten zu  
sein. Die vor wenigen Tagen in den Zeitungen  
vielfach hervorgetretenen Friedensüberdreibungen sind  
verschwunden. Das Wort Frieden scheint aus der  
französischen Presse anscheinend auf höhere Weisung  
ausgemerzt worden zu sein. Clemenceaus Organ  
„Homme libre“ weist, wie die Schweiz. Dep. Inf.  
meldet, den Friedensgedanken gleichfalls zurück und  
zeigt in aufreizenden Zeichnungen, wie der deutsche  
Frieden aussehen würde. In einem langen Artikel  
verklündet das Blatt gestern das Eintreffen der  
dritten Million Amerikaner. Anscheinend gab Cle-  
menceau das Lösungswort aus, daß die Friedens-  
erörterung wieder abgebrochen werde und die stark  
gefunkene Hoffnung auf die amerikanische Hilfe  
wieder neu belebt werde.

Genf, 22. Juni. In Clemenceaus „Homme  
libre“ nennt der ehemalige Abgeordnete Daniello nicht  
mit Unrecht die Amerikaner die „Herren der Stunde.“

Für Frankreich sind sie jetzt überhaupt die Herren  
von denen alles abhängt. Daniello hebt besonders  
hervor, daß die Amerikaner im Jahr 1918 zehn-  
mal mehr Steuern zahlen als im Vorjahr, und  
versichert dann: Der Sieg ist sicher, wenn wir bis  
zur vollen Auswirkung der amerikanischen Anstren-  
gungen durchhalten, und diese volle Auswirkung könnte  
bis Anfang Herbst als gesichert gelten. — Diese  
Bertröstung auf eine so auffallend kurze Frist scheint  
immerhin das Geständnis zu enthalten, daß es  
Clemenceau lieber nicht auf einen Kriegswinter an-  
kommen läßt.

Zürich, 22. Juni. Die „Zürcher Morgen-  
zeitung“ meldet: Die im Gebirge sechende italienische  
Armee ist in wachsendem Maße bedroht, von ihren  
Rückzugswegen abgedrängt zu werden. Ein starker  
Teil der Armee des Erzherzogs Josef drängt vom  
Montello aus scharf westwärts vor, wahrscheinlich  
um im Raume von Bassano und südwärts die  
Brenta zu erreichen. Die gegenwärtige Kampflage  
läßt erkennen, daß es um die österreichische Offen-  
sive gut bestellt ist, wenn sie auch mit großem und  
zähem Widerstand zu tun hat und daher nicht  
sofort vorwärts kommen kann. — „Secolo“, „Corriere  
della Sera“ und „Italia“ bereiten in ihren Mittwo-  
chsausgaben auf strategische Korrekturen an der ita-  
lienischen Front vor. „Italia“ fordert eine neutrale  
Intervention bei den Feinden zum Schutz der un-  
erzähligen Kunstwerke Venedigs, falls Venedig  
vorübergehend in den Bereich der feindlichen Ge-  
schütze geraten sollte.

Rotterdam, 22. Juni. Englische Korrespon-  
dentinnen melden, wie die „Kriegszeitung“ schreibt,  
aus Italien, daß es den österreichischen Pionieren  
gelungen sei, drei neue Brücken über die Piave zu  
bauen.

Bern, 21. Juni. (WZB.) „Matin“ berichtet  
aus Marseille: Der japanische Dampfer „Taiten  
Maru“, 5800 Tonnen groß, ist Mitte April von  
einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer ver-  
senkt worden. Der Dampfer fuhr für die italienische  
Regierung zwischen Newyork und Italien. Damit  
wurde der fünfte japanische Dampfer seit Ausbruch  
des Weltkrieges im Mittelmeer versenkt.

### Serajewo.

Jun 25, 26. Juni.

Die Geschichte wohl jedes Volkes kennt Tage,  
die zum Ausgangspunkt für seine Entwicklung be-  
deutsamster Ereignisse geworden und demgemäß für  
immer im eigenen oder auch im Erinnern anderer  
Völker haften. Kaum einem anderen Tage in der  
Geschichte aller Völker dieser Erde dürfte aber  
die Tragweite beschieden gewesen sein, die das  
Schicksal dem Tage von Serajewo in den Schooß  
legte; jenem 28. Juni 1914, an dem ein Nord-  
bude die Hand erhob gegen das österreichische  
Thronfolgerpaar, und mit nur allzu gut gezielten  
Schüssen den Frieden einer Welt, den Frieden von  
Hundertern von Millionen Menschen in eitel Fein  
schmetterte.

Allerdings dieses und jenes, was wir inzwischen  
als Tatsachen oder durch Worte aus dem Munde  
unserer Feinde vernahmen, hat uns ja gelehrt, daß  
jener Tag von Serajewo nur den äußeren Anlaß  
zu dem, was wir nun durch vier Jahre tragen,  
bildete; ja, daß dieser äußerliche Anlaß vielleicht  
nicht einmal ganz gewollt und gelegen, weil eben  
etwas zu früh kam, weil man mit dem Schmieden  
des um uns gelegten Ringes noch nicht ganz fertig  
war; und so wäre denn, hätten die verhängnisvollen  
Schüsse jenes Junitages ihr Ziel verfehlt oder  
wären sie überhaupt nicht gefallen, dieser Krieg  
eben aus anderem Anlaß einige Wochen oder Mo-  
nate später gekommen. Kann dies aber dem Un-  
glückstage seine weitausladenden Schatten, seine un-  
geheuerliche Bedeutung und seinen Leid- und blut-  
geschriebenen Sinn für Millionen und Abermillionen  
nehmen? Nein. Denn im Wesen unserer ganzen



Anschauung von Zeit und Zeiterscheinungen liegt es eben, wenn irgendmöglich auch auf die Ursachen allen Geschehens, die Wurzeln allen Seins zu sehen. Und so erinnern wir uns denn, was auch immer inzwischen die Tage und Monate und Jahre brachten, jenes Unglückstages immer wieder; sehen in ihm den Störer des Friedens der Erde von Ungezählten und den Bringer früherer oder späterer Todesbotschaft für Unzählbare; und machen ihn demgemäß wohl auch zu Recht zu Zeugen kurzer, stiller Einkehr, die ja an dem hinter uns Gelegenen, an dem Geschehenen kaum mehr etwas ändern, sondern nur noch gute Lehren für das Weitere, für die Zukunft daraus ziehen.

In diesem Sinne kann uns Serajewo mit allen den Tagen in seiner Gefolgschaft nur eines, allerdings außerordentlich großes predigen: das erhabene „Bereit sein ist alles!“ Denn bereit waren unsere Bundesgenossen und wir unmittelbar nach jenem Tage, Sühne für sein Geschehen zu verlangen und, als es verweigert wurde, zum zwingen; bereit sind seit jenem Tage, also nun fast 4 Jahre, wir und unsere Freunde, die Angriffe einer Welt von Feinden und Mächtschäften abelster Art mit unbeugsamem Willen und ungebrochener Kraft abzuwehren und die uns zuge dachte Vernichtung zum Zusammenbruch für die Gegner zu lehren; und bereit war und ist insbesondere unser herrliches deutsches Volk bis auf den heutigen Tag, in Feld und Heimat, der Zeit zu geben, was sie heischt, Alles!

Und dieses Ergebnis kurzer Rückschau ist es denn auch, was uns heute den neuerlichen Gedentag von Serajewo trotz aller Herben, was dieser Tag bringen sollte, verklärt: was uns den Weg nicht nur als Ausgangspunkt für Mut und Leid und Not sehen läßt, sondern ihn auch als Bringer unermesslicher Größe und Weite wie geahnter Kraft erkennen läßt; und was ihn uns demgemäß wohl auch, — das sage der Himmel bald in Gnaden! — aus einem „Unglückstag“ in einen Bringer des Lichtes für die Zukunft, des Glüdes für die Erben dieser großen Zeit ehren wird.

## Württemberg.

Stuttgart, 22. Juni. Der größte Teil der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer war ausgefüllt mit der Besprechung der Gewährung von Nachdienstzulagen an die Arbeiter der Hüttenwerke und Salinen. Im Ausschuss war ein Antrag Graf (3) auf Berücksichtigung dieses Ersuchens abgelehnt und ein nur auf Erwägung gehender Antrag Wieland (N) angenommen worden. Von den Abg. Hanfer (3), Feil (3), Reichel (S) wurde nunmehr der Antrag Graf im Plenum wieder aufgenommen. Bei der Besprechung fand die Nachdienstzulage warme Fürsprecher an den Abgeordneten Hanfer (3), Reichel (S), Groß (3) und Feil (3). Der Berichterstatter Abg. Graf (3) betonte, daß von 1483 Arbeitern der Hüttenwerke 85 % für die Zulage in Betracht kämen und ersuchte die Regierung um sozial gerechte Lösung der Aufgabe. Abg.

Hanfer (S) verwies auf die Vorgänge bei der Eisenbahn und Post und empfahl der Regierung, mit den Nachdienstzulagen auch bei den Hüttenwerken und Salinen zu beginnen. Der Finanzminister v. Viktorius konnte ein Bedürfnis für Einführung einer besonderen Nachdienstzulage kaum als vorhanden annehmen. Er erklärte sich aber bereit, dem Ausschussantrag, der die Regierung um Erwägung ersucht, den Arbeitern für Nacharbeit besondere Zulagen zu gewähren, beizupflichten. Mit geringer Mehrheit wurde jedoch der weitergehende Antrag Reichel angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, den Hüttenwerks- und Salinarbeitern für Nacharbeit grundsätzlich besondere Zulagen zu gewähren. Bei Kapitel 117: Badanstalt Wildbad (Berichterstatter Pfeiler) erwähnte der Abgeordnete Kommerell die mangelhafte Belieferung der Wildbader Kurhotels mit Nahrungsmitteln. Die Gasthäuser hätten die ihnen zugesagten Lebensmittel zur Verpflegung der Fremden vielfach nicht erhalten, so daß die Kurgäste zum Teil wieder abreißen müßten. Derartige Mängel müßten abgestellt werden, wenn nicht der Besuch des Bades dauernd beeinträchtigt werden soll. Der Abg. Pflüger (S) bemerkte dazu, die Gasterei habe gerade in der Wildbader Gegend einen so großen Umfang angenommen, daß die Regierung im Interesse der Versorgung der Bevölkerung einschreiten sollte. Hierauf wurde der Etat für Wildbad genehmigt. Bei der Beratung des Postetats teilte der Ministerpräsident Dr. Febr. v. Weizsäcker mit, daß mit dem Luftpostverkehr Versuche zwischen Berlin und Hannover gemacht worden seien, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Sache nicht so einfach sei und daß bei der Einrichtung und Fortführung auch die württ. Industrie, vorab die Zeppelinwerke, beteiligt werde. Er erwähnte dann die Schwierigkeiten, unter denen die Presse während des Krieges zu leiden habe. Die Zahl der Zeitungen sei in Württemberg von 447 auf 365 zurückgegangen. Die Regierung sei der Ansicht, daß zu den Kräften, die das Durchhalten ermöglichten, auch das Zeitungswesen gehöre und sei deshalb entschlossen, es nach Kräften zu unterstützen.

Rottweil, 22. Juni. Bei der heutigen Landtagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Müller (natl.) haben von 6592 Wahlberechtigten 2014 abgestimmt. Davon entfielen auf Dr. med. Etter (natl.) 2098 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Die Wahl fand im Zeichen des Burgfriedens statt. Die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie hatten die Wahl freigegeben, das Zentrum hatte Wahlenthaltung proklamiert.

Stuttgart, 20. Juni. Die Ernteschätzung findet unmittelbar vor der Ernte durch Ermittlung des Durchschnittsertrags statt. Je nach dem Eintritt der Reife der Feldfrüchte sind diese in 3 Gruppen eingeteilt. Der Ertrag des Brotgetreides wird während der Monate Juni und Juli, jener des Futtergetreides und der Hülsenfrüchte im August, der Ertrag der Hackfrüchte und einiger Gemüse-

orten während der Monate September und Oktober geschätzt. Die Erträge werden nach den für Württemberg getroffenen Anordnungen für die einzelnen Gemeinden durch Ausschüsse ermittelt, die von den Oberämtern nach Anhörung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins einzusetzen sind.

Stuttgart, 20. Juni. Kürzlich ging eine Mitteilung durch die Presse, wonach der Vertreter Deutschlands in Moskau, Graf Mirbach, „nur zehn Minuten“ Zeit gefunden habe, um die Beschwerden und Wünsche anzuhören, welche die Abgeordneten der deutschen Kolonisten an der Wolga ihm vorzutragen wollten. Die 700000 Bauern von tüchtigstem deutschem Schlag haben unter den bolschewistischen Nordbrennerien, die dem Frieden von Brest-Litowsk geradezu ins Gesicht schlagen, Unmensliches zu erdulden und wandten sich in ihrer Not an den Vertreter des Deutschen Reiches, von dem sie Hilfe erwarteten. Und dann — zehn Minuten Zeit! Wu Recht hat dies Verhalten überall Entrüstung hervorgerufen und besonders bei uns in Württemberg war das Echo sehr lebhaft, da ein großer Teil dieser deutschen Kolonisten in Rußland mit uns durch Bande der Stammeszugehörigkeit verbunden ist. Die Abordnung der bedrängten Deutschen in Rußland ist nun auch nach Stuttgart gekommen und gestern abend haben ihre Wortführer, die Pfarrer Winkler, Mäjer und Schlening, an der gegebenen Stätte für solche Kundgebungen, im deutschen Auslandsmuseum und Institut, vor zahlreichen Zuhörern gesprochen. In der lautlosen Aufmerksamkeit ihres Publikums wie in dem lebhaftesten Beifall am Schluß der Reden haben die tapferen Anwälte ihres Volkes wohl etwas von dem warmen Herzschlag der Sympathie empfunden, mit der man sie hier aufnimmt und ihren Hoffnungen volle Verwirklichung wünscht.

Die Ueberbauung des Stuttgarter Bahnhofgeländes ist durch den Krieg ins Stocken geraten. Wie OWM. Lautenschlager in seiner Ansprache an Minister v. Köhler auf dem Rathaus mitteilte, bestrebe nur eine Stimme darüber daß die Gewinne, die der verstorbene Fürst Henkel Donnerstag sich aus der Verwertung des Geländes errechnet hat, unmöglich erzielt werden können. Eine Ueberbauung wäre nur zu erreichen durch größtmögliche Verbilligung des Grundes und Bodens, dadurch daß das Gelände in die Hände einer Gesellschaft übergeleitet wird, die seine Verwertung unter dem Gesichtspunkt der Gemeinnützigkeit betreibt. Käufer könnten aus der württ. Industrie gewonnen und gewisse örtlich oder sachlich zusammenhängende Industriegruppen des Landes zur Ansiedelung von Betretungen und damit zur Festigung ihrer Beziehungen zu Stuttgart in Betracht kommen.

Vom Stuttgarter Markt. Die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins e. V. schreibt: Der Obstgroßmarkt ist wieder am Verlöblichen. Es kommen täglich nur noch einige Körbe Kirschchen. Wir haben eine vorzüglich angeordnete Versorgungsregelung, aber keine Kirschchen. Die

## Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von E. Panthenus.

(Kochbuch verboten.)

Babette ließ davon, wie sie ging und stand. Hier Augen haben ihr nach und begegneten sich dann in einem bedeutsamen Blick.

„Sie weiß mehr, als sie verraten will,“ murmelte Lothar.

Rosmana nickte. „Eine heimtückische Person, die es versteht, sich Ihr Vertrauen zu erschleichen. Es sollte mich wundern, aber auch zugleich freuen, wenn Sie endlich hinter ihre Schliche kämen.“

„Ja, wie meinen Sie das, Rosmana? Wollen Sie andeuten, daß Babette nicht die rechte Pflegerin für meine Frau war?“

Stillsiegend zuckte Rosmana die Achsel. „Die Pflege dieser Kranken erforderte viel Geduld und Ausopferung; nach ihrem Tode durfte Babette auf einen leichteren Dienst in diesem Hause rechnen. Aber sie war auch wohl jetzt schon bestrebt, sich möglichst viel freie Zeit zu schaffen, vielleicht, um sich einer Liebchaft mit Ruhe hingeben zu können. Drüben in der Ruine, wo so viele Rumänen verkehren, soll sie oft gesehen worden sein.“

Lothar sah die Pflegerin zweifelnd an. „Nein, nein, zu so ungeheuerlichen Verdächtigungen versteige ich mich nicht. Das Mädchen ist goldtreu und eine unbestechliche Patriotin. Dafür, daß sie aus Liebe zu ihrer Herrin etwas verschweigt, spricht allerdings ihr scheues, verstorbenes Wesen.“

„Reiben Sie einstweilen in dem guten Glauben, Baron! Ueber kurz oder lang werden Sie

eines Besseren belehrt werden.“ mit diesen Worten ging Rosmana hinaus.

Lothar blieb allein. Schuldgefühl starrte er vor sich hin. Er hatte es mit den Pflichten der Kranken gegenüber leicht genommen. Darin er die bezahlte Dienerin verurteilen, wenn sie das gleiche tat?

Rosmanos Schönheit hatte ihn ganz toll gemacht, ihre herbe Zurückhaltung sein Verlangen nach ihr nur noch gesteigert. Er hatte kaum noch Gedanken für seine leidende Frau gehabt. All sein Sinnen drehte sich um Rosmana. Oft schien es ihm, als könne er dem Marmor Leben einhauchen, wenn der Blick ihrer nachdunklen Augen schmolz, wenn sie ihn mit den funkelnden leuchtenden Wänden löste.

Aber dann war sie wieder kühl bis zur Unnahbarkeit, und er mußte auch heute noch nicht, ob seine Leidenschaft Erwiderung fand oder nicht. Er griff sich an die Stirn. Da stand er nun und grubelte einer Liebesaffäre nach und versäumte vielleicht, sein Heiligtum, sein Weib zu retten. Es konnte ihr draußen doch nur ein Unfall begegnen sein.

Ja, Ines war sein bestes, sein höchstes Kleinod. Alles hätte er hergegeben, um sie dem Tode abzurufen.

Aber das andere, die Tändelei, das Interesse für ein schönes Weib, die praelende Leidenschaft, die in Atem hält, die Sinne in einen angenehmen Taumel versetzt, die brauchte er gleichfalls, ohne galante Abenteuer wäre ihm das Leben schal gewesen.

Ein Kleinod hält man lieb und wert, man darf es nicht verlieren, aber daneben besitzt man ungezählte Nichtigkeiten, an denen man seine Freude hat, bis man ihrer überdrüssig geworden.

Es ging Ines wenig oder nichts dadurch verloren, daß Lothar immer noch gern den Schwere-

Er setzte jetzt die gesamte Dienerschaft in Bewegung, auch die einquartierten Soldaten wurden ausgeschickt, um nach der vermählten Baronin zu suchen.

Selbst der Baron härmte in den Park hinaus. Wenn er es doch wäre, der Ines sünde! Auf seinen Armen wollte er sie ins Schloß tragen, an ihrem Lager wachen, wieder gutmachen, was er versäumt. Er machte sich ernste Vorwürfe darüber, daß er seine Kranke vernachlässigt.

Wäre nur Bronsalks nicht auch noch hinzugekommen und als beständiger Vorwurf durchs Haus geschritten! Der erschien ihm wie sein böses Verhängnis.

Doch fort mit all den lästigen, plagenden Gedanken!

Wo konnte Ines sein? Wo sollte er sie suchen?

Am heutigen Morgen hatten sie gelacht und geschert. Ines hatte mit dem alten rostigen Turmschlüssel gespielt.

Und jetzt erinnerte er sich, daß sie vor mehreren Wochen den Wunsch geäußert, dem Turm einen Besuch machen zu dürfen.

Vielleicht war sie heimlich dorthin gegangen. Jedenfalls wollte er sie dort zuerst suchen.

Vor dem Baron war aber bereits Babette denselben Weg gegangen. Und sie glaubte ihrer Sache ganz sicher zu sein.

Als sie die Herrin dort nicht fand, umkreiste sie den Turm im weiten Bogen und gelangte dann wieder zu der schweren eisenbeschlagenen Holztür zurück.

Sie blickte zu Boden. Vor ihr lag einer der entzückenden kleinen Schildpattkämmen, mit welchen die Baronin das goldige Haar lose aufzustecken pflegte; sie hatte dieselben noch heute getragen.

(Fortsetzung folgt.)



bekannten Zustände an den Aufkaufsorten lassen keine geordnete Verhältnisse aufkommen. Das Publikum durchbricht alle Schranken, bietet jeden Preis, und der Bauer nimmt ihn. Ob die angebotenen strengeren Maßnahmen zum Ziel führen, bleibt abzuwarten. Zu bedenken wäre jedenfalls, ob die paar Kirichen all die Umstände und die Verärgerung wert sind und ob der freie Handel mit angemessenen Richtpreisen nicht besser gearbeitet hätte. Schöne Ananasbeeren hat die Nahrungsmitteleverorgung von Weg beschafft; 800 hübsche Spantkörbchen mit je 6 bis 8 Pfund Inhalt konnten in der Markthalle abgegeben werden. — Der Gemüsemarkt war gut und abwechslungsreich besetzt; eine mehrfache Anlieferung wäre aber nötig, um die Nachfrage zu decken. Sehr viel geht nach auswärtig. In der Markthalle war in kurzer Zeit alles ausverkauft. Die Markt- und Ladenkontrolle hat durchweg erhebliche Ueberschreitungen der zulässigen Preise für Karotten und Gelbrüben ergeben; der Verkauf für alle Sorten ist nur noch ohne Kraut gestattet, auch die Anlieferung mit Kraut wird unter Strafe genommen. Einzelne Anlieferer mit besonders weitem Gewissen haben sich nicht geschämt, sogar die Preise für Salat und Rettiche zu überschreiten.

Bom Lande, 21. Juni. Die Instandsetzung der Dreschmaschinen und Motore jetzt kurz vor dem Frühdresch ist von größter Wichtigkeit. Die Handwerksleute und Reparaturwerkstätten können die Reparaturen nicht auf einmal fertig machen. Daher soll die Arbeit auf die verschiedenen Wochen vor der Ernte verteilt werden. Auch sind etwaige Ersatzteile auch nicht immer gleich bei der Hand. Es ist aber jetzt höchste Zeit!

Kalen. Dieser Tage fiel auf dem hiesigen Bahnhof eine vom Remstal kommende und mehrere Kisten umfassende Sendung auf, die angeblich „Fleischhackmaschinen“ enthalten sollte und für die Reichshauptstadt bestimmt war. Man öffnete und fand eine große Zahl sachmännisch verpackter Flaschen mit dem gegenwärtig so begehrten und wertvollen Salatöl gefüllt. Selbstverständlich erfolgte die Be-

schlagnahme zu Gunsten des Kommunalverbandes. Der Empfänger der Kisten wird große Augen machen, wenn er statt des köstlichen Inhalts leere Kisten vorfindet.

Bahlingen a. E. Gestern wurde der auf dem Feld beschäftigte 19jährige Emil Kitzinger von Enzweihingen, Sohn des Eisenbahnzugführers Friedrich Kitzinger, vom Blich getötet.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Arnbach. Krankenträger Adolf Knöller, im Infant. Regt. Nr. 414, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille, erhielt nun auch bei den letzten schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz II. Kl.

Neuenbürg, 24. Juni. Sommer-Johanni — Sommeranfang, dabei eine Temperatur wie wemns Spätherbst wäre, andauernd nasskaltes, höchst unfreundliches Wetter. Möge doch recht bald durchdringender Sonnenschein die jetzt so notwendige sommerliche Wärme bringen.

Stammheim, O.A. Calw, 22. Juni. Bei dem Gewitter am letzten Donnerstag, das teilweise mit Hagel begleitet war, wurde die auf dem Feld beschäftigte Ehefrau des im Felde stehenden Maurers Karl Koller, als sie mit anderen unter einem Baum Schutz suchte, von einem Blichstrahl getroffen und sofort getötet.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 23. Juni. (W.B.) Der Kaiser erließ nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben: Lieber Doktor Rieder und Seidler! Sie haben mit Hinweis darauf, daß unter den gegebenen Verhältnissen meiner Regierung die Bildung einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht möglich ist, mir im Namen des Gesamtkabinetts die Bitte um Enthebung vom Amt unterbreitet. Da es meine Absicht ist, unter unüberbrücklicher Festhaltung des vertrauensvollen Verhältnisses zu jenen Parteien, die auch bisher unbedingt für das staatliche Interesse eingetreten sind, zunächst alle Möglichkeiten zu prüfen, wie die Erledigung der öffentlichen Angelegenheiten auf parla-

mentarischem Wege gesichert werden kann, behalte ich mir die Entscheidung über ihr Demissionsgesuch vor und vertraue Sie mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte.

Bern, 24. Juni. (Priv.-Tel.) „Humanité“ meldet: Der Vorstand der wirtschaftlichen Interessengemeinschaft der französischen Tagespresse beschloß in seiner Hauptversammlung vom 17. Juni, daß vom 1. Juli ab bis auf weiteres die Tageszeitungen nur 3 mal wöchentlich vierseitig und 4 mal zweiseitig erscheinen werden. Der Beschluß ist auf die immer größer werdenden Schwierigkeiten in der Papierbeschaffung zurückzuführen. Eine große Anzahl Papierfabriken sind wegen Mangel an Rohstoffen geschlossen worden, weitere stehen vor der Schließung. Andererseits soll die Tonnage für die Papiereinfuhr möglichst wenig in Anspruch genommen werden.

Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Aus Genf wird dem „Berl. Lokalan.“ mitgeteilt: In der französischen Kammer erfuhr Finanzminister Klotz überaus heftige Angriffe, weil er sich weigerte, die Namen der französischen Firmen zu nennen, die 1915 ihre Forderungen an russische Privatbanken von einer halben Milliarde Francs aus dem französischen Staatschatz begleichen ließen. Nächste der Kammertribüne kam es zu stürmischen Begegnungen.

Bern, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Nach dem „Petit Parisien“ sind die berühmten Fresken von Denis de Chavannes aus dem Pariser Pantheon nach der Provinz in Sicherheit gebracht worden.

Berlin, 23. Juni. (W.B.) Die Entfernung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen dauert fort. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtlinge nicht mehr befördern können.

Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Et. Berliner Lokalan. meldet der „Matin“: Die neue sibirische Regierung sammelt alle russischen Patrioten um sich; sie richtete einen Appell an die Alliierten, um eine neue Front zu schaffen und die Deutschen zu verjagen. Nach dem „Homme Libre“ hat Japan sich zu der Intervention entschlossen.

### amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps, betreffend das Verbot des Mitbringens von Feuerzeugen u. dergl. in feuergefährliche Betriebe.

Durch Verfügung des stv. Generalkommandos v. 11. 7. 17 — Staatsanz. v. 13. 7. 17 Nr. 161 S. 1249 — ist das Rauchen, Feueranmachen und Mitbringen von Feuerzeugen in die in obiger Verfügung näher bezeichneten Fabriken, Betriebe und Lagerräume verboten.

Dieses Verbot wird mit sofortiger Wirkung dahingehend weitert, daß auch der Versuch des Mitbringens von Feuerzeugen und dergl. in feuergefährliche Betriebe in gleicher Weise rathar ist.

Stuttgart, den 18. Juni 1918.

Der stellv. kommandierende General:  
v. Schaefer.

#### Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 20. Juni 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für sogen. Süddeutsches Seegrass (Alpengras) erschienen. Hiernach werden sowohl für Seegrassruher wie für Seegrasshändler Höchstverkaufspreise für offenes (loses), gepreßtes und gesponnenes Seegrass (Alpengras) festgesetzt. Diese Höchstpreise treten ab 1. Juli 1918 in Kraft.

Die weiteren Einzelbestimmungen sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Staatsanz. von Württemberg vom 20. Juni 1918 eingesehen werden, außerdem sind Einzelabdrücke der Bekanntmachung bei der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle des Württ. Kriegsministeriums — Kasinhaus Silber — erhältlich.

Stuttgart, den 20. Juni 1918.

**Sack- und Häufelpflüge, Kreisholzfägen,  
Sägelagerungen und Sägeblätter,  
Dreschmaschinen, Pflanzmühlen neuester  
Ausführung, Brückenwaagen, Futter Schneid-  
Maschinen und Transmiffionen**

empfeht

**Georg Wackenhuth, Calw, Telefon 142**  
Landw. Maschinenwerkstätte.

## Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert.

Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat.

Die Rentenvorsorge liegt ausschließlich dem Reiche ob. Sozialfürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengeschlossenen Organisationen berufen.

Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der Ludendorff-Spende.

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Kriegs freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten!

Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

**von Hindenburg,**

Generalfeldmarschall.

**von Stein,**

Kriegsminister, General der Artillerie.

Der Ehrenvorsitzende:

**Ludendorff,**

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

**Dr. Graf von Hertling,**

Reichskanzler.

**Dr. Raempf,**

Präsident des Reichstags.

Die Arbeit der Kriegsbeschädigtenfürsorge wie sie in vorstehendem Aufruf gekennzeichnet ist, wird im Bezirk Neuenbürg bei dem hier oft und glänzend bewährten Gemeinssinn volles Verständnis finden und einer warmen Aufnahme sicher sein.

Die Krieger, die unter harten Entbehrungen und heldenhaften Leistungen ihre Gesundheit dem Vaterland zum Opfer gebracht oder den Verlust eines Glieds erlitten haben, dürfen und müssen eine werktätige Hilfe der Heimat bei der Wiedergewinnung eines bürgerlichen Berufs erwarten. Dazu und zu weiterer Hilfsfähigkeit für die Siechen, die nicht mehr arbeiten können, insbesondere für die zahlreichen Jungenleidenen und ihrer Familien, bedarf es sehr bedeutender Mittel auf viele Jahre hinaus. Sie sollen durch die über das ganze Reich sich erstreckende Geldsammlung, die nach ihrem Ehrenvorsitzenden und tatkräftigen Förderer den Namen „Ludendorff-Spende“ trägt, aufgebracht werden. Das Ergebnis der Sammlung in Württemberg wird ausschließlich dem Württembergischen Landesauschuß für Kriegswalidensfürsorge zustehen. Als Bezirks sammelstelle für unsern Bezirk ist die Oberamtsparlatasse bestellt.

Wir richten an alle Bezirksangehörigen die herzlichste und dringende Bitte, mit aller Kraft zu der Sammlung beizusteuern. Die Herren Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher ersuchen wir, die Sammlung in den Gemeinden tatkräftig in die Hand zu nehmen und durchzuführen. Gaben bitten wir an die genannte Bezirks sammelstelle abzuführen. Auch wir selbst sind zur Entgegennahme gerne bereit.

Neuenbürg, den 27. Mai 1918.

Oberamtmann **Ziegele.**

Dekan **Ahl.**

Schulrat **Baumann.**

Oberamtsparlatassier **Holzappel.**



# Verlängerung der Frist für die Anmeldung der freiwilligen Abgabe von Männeranzügen

für die Reichskleidersammlung und Verlängerung des Termins für den Sonderzuschlag von 10% bis 25. Juni 1918

Die Abgabefrist ist bis 15. Juli 1918 verlängert worden. Der Kommunalverband gewährt daher für die bis einschließlich 25. Juni zur Abgabe angemeldeten Männeranzüge weiterhin den Zuschlag von 10% auf die Schätzungspreise.

R. Oberamt Neuenbürg.

## Ersatzmittel.

I. Der Verkehr mit Ersatzmitteln ist durch Bundesratsverordnung vom 7. März 1918 und durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 16. Mai 1918 — beide abgedruckt in Nr. 116 des Staatsanz. v. 21. Mai — neu geregelt.

II. Aus diesen Vorschriften, auf deren Einzelheiten verwiesen werden muß, wird auszugswise folgendes hervorgehoben:

1. Die gewerbmäßige Herstellung, das Feilhalten und der Verkauf aller Ersatznahrungs- und Genussmittel ist nur zulässig nach Genehmigung durch eine Ersatzmittelstelle des Deutschen Reichs mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet. Zuständig ist die Ersatzmittelstelle der gewerblichen Hauptniederlassung und in Ermanglung einer solchen des Wohnsitzes des Herstellers, bzw. bei eingeführten Waren des Einführenden. Für Württemberg ist Ersatzmittelstelle die Württ. Landespreisstelle in Stuttgart.
2. Die gewerbmäßige Herstellung, das Feilhalten und der Verkauf aller sonstigen Ersatzmittel für Gegenstände des täglichen Bedarfs bedarf in Württemberg — an Stelle der bisherigen bloßen Anzeige an die Landespreisstelle — nunmehr gleichfalls der Genehmigung durch diese mit Gültigkeit für Württemberg und Hohenzollern. Nur der Vertrieb von Wasch- und Reinigungsmitteln, die der Genehmigung des Kriegsausschusses für Öle und Fette in Berlin unterliegen, ist zwar ohne besondere Genehmigung der Landespreisstelle, aber erst nach Vorlage der Genehmigungsurkunde des Kriegsausschusses bei ihr zulässig.
3. Der Antrag auf Genehmigung nach Ziffer 1 oder 2 ist bei der Landespreisstelle auf einem bei ihrer Kanzlei kostenlos erhältlichen Vordruck schriftlich einzureichen.
4. Nachweise. Ueber die Genehmigung, sowie ihre Verlegung und Zurücknahme wird den Herstellern schriftlicher Bescheid erteilt, der auch im Staatsanzeiger veröffentlicht wird. Händler, die nicht selbst Hersteller sind, müssen im Besitz von Bescheinigungen der letzteren oder sonstiger Veräußerer sein, aus denen das Nähere über die erfolgte Genehmigung zu ersehen ist.
5. Genehmigungsvermerk in nicht auffälliger Schrift ist bei den von der Landespreisstelle genehmigten Ersatzmitteln auf den Packungen und Anpreisungen anzubringen.
6. Buchführungspflicht besteht für Ersatzmittelhändler nach näherer Vorschrift des § 11 der Min. Verf.
7. Nachprüfungsbesugnis der Landespreisstelle besteht in Hinsicht auf die Zusammenfassung, die Gebrauchsfähigkeit und den Preis der Ersatzmittel (§ 5 der Min. Verf.).
8. Bei Einfuhr von Ersatzmitteln nach Württemberg zum Weitervertrieb besteht
  - a) Anzeigepflicht des Einführenden gegenüber der Landespreisstelle binnen 3 Tagen nach Empfang unter genauer Bezeichnung des Ersatzmittels, des Herstellers, des Herstellungsorts, des Preises und unter Vorlage einer Bescheinigung gemäß Ziffer 4 oben;
  - b) Genehmigungspflicht in Ansehung von Ersatzmitteln für Gegenstände des täglichen Bedarfs, sofern sie nicht am Ort ihrer Herstellung der Genehmigung bedürfen.
9. Uebergangsbestimmungen:
  - a) in Württemberg hergestellte Ersatzmittel, die vor 1. Mai 1918 bei der Württ. Landespreisstelle angemeldet und nicht beanstandet wurden, dürfen bis 30. Juni ohne weiteres in Verkehr bleiben; spätestens bis dahin ist bei dieser Behörde um Erteilung eines Genehmigungsvermerks nachzusuchen;
  - b) nicht in Württemberg hergestellte, aber von der Württ. Landespreisstelle zum Vertrieb in Württemberg zugelassene Ersatzmittel dürfen nur bis 30. Juni 1918 im Verkehr bleiben. Für ihren Vertrieb ab 1. Juli ist die Entscheidung der nach der Bundesratsverordnung zuständigen Ersatzmittelstelle (zu vergl. oben II 1) maßgebend.

III. Zur Ermöglichung der Uebermachung des offenen, d. h. ohne Verpackung erfolgenden Verkaufs von Ersatzmitteln wird angeordnet, daß in den betreffenden Verkaufsräumen in für den Käufer leicht sichtbarer Weise Verzeichnisse angebracht werden, aus denen die genaue Bezeichnung der Hersteller und des Kleinverkaufspreis der fraglichen Ersatzmittel zu ersehen ist.

IV. Die Ortspolizeibehörden u. die Landjägermannschaft werden beauftragt, vermittelst von Zeit zu Zeit vorzunehmender Prüfungen darüber zu wachen,

1. ob die im Handel befindlichen Ersatzmittel genehmigt sind und unter den festgesetzten Bedingungen (Höchstpreisen, Bezeichnungen) verkauft werden,
2. ob die genehmigten Ersatzmittel auf den Packungen und Anpreisungen den Genehmigungsvermerk tragen,
3. ob die Verkäufer von Ersatzmitteln den Buchführungszwang einhalten und im Besitz der erforderlichen Bescheinigungen über die erfolgte Genehmigung sind,
4. ob bei Einfuhr von Ersatzmitteln nach Württemberg die erforderliche Anzeige erstattet ist und ob
5. bei offenem Verkauf von Ersatzmitteln (oben Ziffer III) die vorgeschriebenen Verzeichnisse angebracht sind.

V. Die im Bezirk befindlichen Zeitungen mögen sich vor Aufnahme von Anzeigen über Ersatzmittel zunächst davon vergewissern, ob die angepriesenen Mittel von der Landespreisstelle genehmigt sind.

VI. Zu einer wirksamen Ueberwachung des Ersatzmittelhandels ist es dringend notwendig, daß auch das Verbraucherpublikum seinerseits auf die Innehaltung der in seinem Interesse erlassenen Anordnungen der Landespreisstelle sein Augenmerk richtet und Zuwiderhandlungen den Behörden zur Anzeige bringt.

Den 18. Juni 1918. Oberamtmann Ziegeler.

## Forstbezirke Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb, Langenbrand, Meistern, Neuenbürg, Wildbad. Für das Sammeln von Waldbeeren

in den Staatswaldungen werden zufolge Verfügung der Königl. Forstdirektion folgende Vorschriften erlassen:

1) Außerhalb Württembergs wohnenden Personen ist das Sammeln nur nach Lösung eines Erlaubnisscheins gegen Bezahlung von 3. M und unter den im Schein enthaltenen Bedingungen gestattet.

2) Allgemein, also auch für die einheimische Bevölkerung, ist verboten:

- a) das Sammeln an Plätzen, die durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind,
- b) das Sammeln zwischen abends 6 Uhr und morgens 7 Uhr,
- c) das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb des Staatswaldes.

Die Erlaubnisscheine (Z. 1), welche nur für das laufende Jahr Gültigkeit haben, werden von dem unterzeichneten Amt ausgestellt. Wannen jedoch auch bei den übrigen Forstämtern bestellt werden; die Zusendung der Scheine erfolgt unter Nachnahme der Gebühr von 3. M durch das Kameralamt Neuenbürg.

Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird auf Grund von Art. 22 des Württ. Forstpolizeigesetzes bestraft.

Neuenbürg, 20. Juni 1918.

Im Auftrag:

R. Forstamt Neuenbürg:

Glöckler, A. B.

Die neuen

## Bezugscheine A II für Web-, Wirk- und Strickwaren

in neu vorgeschriebener Anfertigung sind zu haben

in der Buchdruckerei d. Enztälers.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Dienstag, d. 25. Juni werden Bezugscheine für

### Ginnachzucker

ausgegeben und zwar: vorn. 8 Uhr für Nr. 561—721, vorn. 8 1/2 Uhr für Nr. 1—180, 9 Uhr für Nr. 181—360, 9 1/2 Uhr für Nr. 361—560.

Gleichzeitig wird

### Süßstoff

abgegeben, 1 Paket zu 25 Pfg. (abgezählt).

Städt. Lebensmittelstelle Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Dienstag, d. 25. Juni, abends 5 bis 6 Uhr wird im Rathaus

### Trockenmagermilch

abgegeben. Gefäße mitbringen.

Städt. Lebensmittelstelle Knodel.

Conweiler.

## Ein Läufer Schwein

sowie einen gut erhaltenen

### Kochofen

hat zu verkaufen

N. Proß, Schneider.

Jüngeres

## Fräulein

für unser Zigarrenspezialgeschäft sofort od. später gesucht. Branchenkenntnisse nicht erforderlich.

Ehr. Schmid & Sohn, Wildbad.

## Formulare

## Steuerabrechnungsbüchern

und zu

## Steuerzetteln

zu haben in der Buchdruckerei des Enztälers.

Ich gebe ab

## Heidekraut

vorzügliches, sehr billiges Streumittel, nur in Bahnladungen. Billigste Bahnfracht.

Arthur Diekmann, Hamburg 39.